Mitteilung des Senats vom 10. Oktober 2006

Angebote für Mädchen im Lande Bremen

Die Fraktionen der SPD und der CDU haben unter Drucksache 16/1091 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

Auf seiner Sitzung am 2. März 1995 stimmte der Landesjugendhilfeausschuss den „Empfehlungen für die Förderung der Mädchenarbeit in der Jugendförderung“ zu.

In den Empfehlungen heißt es: „In koedukativen Einrichtungen soll mindestens ein Drittel der zur Verfügung stehenden Sach- und Honorarmittel und der Arbeitszeit der hauptamtlich beschäftigten Fachkräfte für die Arbeit mit Mädchen eingesetzt werden“ und „Das Kriterium der gerechten Mittelverteilung wird als Zielvorgabe bei zukünftigen Planungen zum Jugendhilfehaushalt zugrunde gelegt. Im Rahmen der in den jeweiligen Haushalten für Jugendförderung zur Verfügung stehenden, disponiblen Mittel werden Einrichtungen für Mädchen und koedukative Einrichtungen, die in ihrer Konzeption Mädchenarbeit inhaltlich und materiell gleichgewichtig verankern, solange vorrangig gefördert, bis die vorhandenen Mittel zu gleichen Teilen Mädchen wie Jungen zukommen (2.1.2 Materielle Absicherung der Mädchenarbeit).“

Im Anpassungskonzept Kinder- und Jugendförderung der Stadtgemeinde Bremen wird diese Vorgabe auf kommunaler Ebene weiter verfolgt. Das Anpassungskonzept sieht des Weiteren vor, für die geschlechtsbezogene Arbeit mit Jungen der Mädchenarbeit vergleichbare Standards zu erarbeiten und umzusetzen.

1. Welche Angebote gibt es in Bremen und Bremerhaven in der Jugendförderung und -bildung
 - a) für Mädchen und junge Frauen?
 - Welchen Bereichen sind diese Angebote zuzuordnen?
 - Wie werden sie insgesamt finanziert?

Für den gesamten Bereich der stadtteilbezogenen Kinder- und Jugendförderung in der Stadtgemeinde Bremen ist festzustellen, dass Mädchenarbeit in fast allen Einrichtungen der Jugendarbeit konzeptionell verankert ist. Darüber hinaus ist es gelungen, die vier Mädchentreffs Lilas Pause/Vegesack, „Gewitterziegen e. V.“/Neustadt und Mädchentreff Huchting e. V. und das Mädchenkulturhaus aufzubauen. Diese Mädchenspezifischen Einrichtungen bieten im Gesamtbild der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen qualifizierte Angebote an.

Zu den Angeboten für Mädchen in der Jugendförderung und -bildung zählen beispielsweise erlebnisorientierte Angebote, Angebote zur Berufsorientierung, Umgang mit Medien (Computer, Film), themenzentrierte Gruppenarbeit, internationale/interkulturelle Begegnungen, zielgruppenspezifische Angebote für lesbische Mädchen und für behinderte Mädchen.

Für den gesamten Bereich der stadtteilbezogenen Kinder- und Jugendförderung stehen jährlich im Rahmen des Anpassungskonzeptes 6,6 Mio. € zur Verfügung. Stadtteile, die über spezifische Angebote verfügen die stadtteil-

übergreifend frequentiert werden, erhalten im Rahmen der Zuweisung einen „Zentralitätsbonus“. In der Stadtgemeinde Bremen liegt die Budgetverantwortung in den Sozialzentren des Amtes für Soziale Dienste. Die Stadtteilleitungen Junge Menschen in den Sozialzentren sind verantwortlich in der Zuwendungspraxis entsprechend den Grundlagen des „Anpassungskonzept Kinder- und Jugendförderung der Stadtgemeinde Bremen“ zu verfahren.

Neben den genannten Mitteln stehen für einzelne Projekte Drittmittel (z. B. ESF, WIN, Aktion Mensch) zur Verfügung.

Im Jahr 2005/2006 wurden mehr als 30 % der städtischen Jugendbildungsmaßnahmen in Bremen ausschließlich für Mädchen durchgeführt.

In allen Freizeiteinrichtungen des Amtes für Jugend und Familie Bremerhaven werden grundsätzlich auch Angebote speziell für Mädchen und junge Frauen vorgehalten. Diese Angebote beziehen sich auf musisch-kreative, handwerkliche, sportliche und zum Teil gesellschaftspolitische Bereiche und werden in der Regel von Mitarbeiterinnen in den jeweiligen Einrichtungen durchgeführt. Sie finden zumeist während der Öffnungszeiten der Freizeiteinrichtungen statt und sind von personellen und finanziellen Rahmenbedingungen abhängig.

Eine Finanzierung erfolgt im Wesentlichen über die hauseigenen Budgets, d. h. im Rahmen der Programmgestaltung der jeweiligen Einrichtungen.

Im Rahmen der außerschulischen Jugendbildung bieten sowohl die SJD „Die Falken“ als auch der Stadtjugendring Bremerhaven e. V. spezielle Mädchenangebote an. Hier sind verschiedene Seminar- und Workshopangebote für Mädchen und junge Frauen zu nennen, die sich auf das Körpergefühl sowie auf die Stärkung des Selbstbewusstseins und Vertrauens beziehen. Diese Aktivitäten werden über Teilnehmerinnenbeiträge und zum Teil durch städtische Zuschüsse finanziert.

b) für Jungen und junge Männer?

In der Jungenarbeit geht es darum, Jungen unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Lebens- und Sozialisationsbedingungen zu fördern. Der Begriff entwickelte sich in den 80er Jahren in Anlehnung an den bestehenden Begriff Mädchenarbeit.

Das Jungenbüro in der Stadtgemeinde Bremen besteht seit 1999 und führt seitdem Seminare mit Jungengruppen in Schulen, Jugendhäusern und Kindertagesheimen durch. Im Mittelpunkt dieser Seminare steht die Förderung der sozialen Kompetenzen der Jungen. Schwerpunktthemen sind zum Beispiel Konflikttraining, Liebe, Freundschaft, Sexualität, (Anti-)rassismus, Ausgrenzung oder Berufs- und Lebensplanung. Das Jungenbüro wurde bisher aus Drittmitteln und Eigeneinnahmen finanziert. Eine anteilige Modellförderung im Bereich präventiver Kinder- und Jugendschutz wurde im Jahr 2005 durch den Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales gesichert. Die Jugendbildungsstätte Lidicehaus führt in Kooperation mit dem trägerübergreifenden Arbeitskreis Jungenarbeit regelmäßige Fachtagungen zur Jungenarbeit durch.

In den Jugendfreizeiteinrichtungen der Stadtgemeinde Bremen gibt es Ansätze der geschlechterbezogenen, reflexiven Jungenarbeit. Diese umfassen offene Angebote und Gruppenangebote.

In der Stadtgemeinde Bremerhaven gibt es in den städtischen Einrichtungen spezielle Angebote für Jungen und junge Männer und Ansprechpartner für ihre Belange. Dabei zielen diese Angebote häufig auf sportliche Aktivitäten, zum Teil mit wettbewerbsähnlichem Charakter ab, bei denen die Jungen und jungen Männer in erster Linie lernen sollen, sich in der Gruppe zu finden und mit anderen Gleichaltrigen „fair“ auseinander zu setzen.

Erstmals wurde in Bremerhaven einrichtungsübergreifend und in Kooperation mit anderen Ämtern, Dienststellen, Institutionen, Vereinen und Verbänden im April 2006 ein so genannter Jungenaktionstag unter dem Motto „Junge, Junge – alles nur für euch“ veranstaltet. Hier konnten rund 500 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 17 Jahren erreicht werden.

- c) ohne geschlechterspezifische Ausrichtung?

Nach wie vor sind diverse Angebote in den Einrichtungen des Amtes Soziale Dienste Bremen und des Amtes für Jugend und Familie Bremerhaven sowie den freien Trägern der Jugendhilfe nicht geschlechterspezifisch ausgerichtet, so dass hier gemeinsame koedukative Angebote durchgeführt werden.

- d) Wie werden diese unterschiedlichen Angebote von der jeweiligen Zielgruppe angenommen?

Die spezifischen Angebote für Mädchen/junge Frauen und für Jungen/junge Männer sowie die koedukativen Angebote sind bedarfsgerecht konzipiert, das heißt unter Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die Angebote werden von daher von allen jeweiligen Zielgruppen angenommen. Ein ausgewiesenes Controlling zu den Zahlen der Besucherinnen und Besucher der Angebote existiert nicht. Für eine bessere Erfassung der Anzahl der Besucherinnen und Besucher in den verschiedenen Angeboten wird eine fortlaufende Erhebung angestrebt.

2. Wie hat sich das Angebot für Mädchen seit Verabschiedung des Mädchenförderplans verändert, in welcher Weise sind Mädchen/junge Frauen in diesen Veränderungsprozess mit einbezogen worden?

Die Angebote für Mädchen und junge Frauen haben sich in Bremen und Bremerhaven nach Verabschiedung der „Empfehlungen für die Förderung der Mädchenarbeit in der Jugendförderung“ verstetigt. Angebote für diese Zielgruppe gehören mittlerweile zum Standard bei der Programmgestaltung der Jugendeinrichtungen. So haben zum Beispiel in Bremerhaven nunmehr alle städtischen Freizeiteinrichtungen spezielle „Mädchenräume“, einige Einrichtungen haben des Weiteren einen „Mädchentag“ eingeführt, an dem sich Besucherinnen in der Einrichtung nach ihren Vorstellungen bewegen können und gemeinsame Aktivitäten durchführen.

Auf der fachlich-pädagogischen Ebene hat sich eine an den jeweiligen Lebenslagen der Mädchen/jungen Frauen orientierte Arbeit entwickelt. Ein Großteil der durchgeführten Projekte und speziellen Aktionen für Mädchen in Bremen und Bremerhaven wurde unter Beteiligung der Mädchen/jungen Frauen entwickelt und umgesetzt.

3. Wie entsteht das Gesamtkonzept für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen?

- a) Wie werden/wurden die verschiedenen Angebote/Einrichtungen in dieses Konzept integriert?

- b) Welche Rolle spielen dabei Dritte (Anbieter und Geldgeber)?

- c) Wer verantwortet und entscheidet das Gesamtkonzept?

- d) Wie wird die Einhaltung von (gesetzlichen) Vorgaben und Beschlüssen geprüft und kontrolliert?

Für die Stadtgemeinde Bremen bildet das „Anpassungskonzept Kinder- und Jugendförderung der Stadtgemeinde Bremen“ die konzeptionelle Grundlage für die Mädchenarbeit. Es wurde vom öffentlichen Träger der örtlichen Jugendhilfe mit den freien Trägern der Jugendarbeit entwickelt und abgestimmt.

Dieses Konzept gibt einen inhaltlichen Rahmen für die jeweiligen einrichtungs- und stadtteilbezogenen Konzeptionen vor. Änderungen der konzeptionellen Eckpunkte sind vom Jugendhilfeausschuss zu entscheiden. Die Kontrolle der Vorgaben findet im Rahmen der kleinräumigen Kinder- und Jugendhilfeplanung statt.

In Bremerhaven verfolgt jede der Freizeiteinrichtungen des Amtes für Jugend und Familie ein eigenes Konzept, das die unterschiedlichsten Faktoren, wie das soziale Umfeld, die Lage im Stadtteil, Besucher/-innenstrukturen, mögliche Kooperationspartner/-innen, andere soziale Einrichtungen usw. berücksichtigt. Insofern werden auch hier spezielle Angebote für einzelne Zielgruppen intern abgestimmt und im Bedarfsfall mit diesen Zielgruppen gemeinsam erarbeitet und weiter verfolgt.

Einhergehend mit der Findung von Kooperationspartnern und -partnerinnen und/oder Sponsoren findet im Allgemeinen zwischen den Kooperationspartnern und -partnerinnen ein Abstimmungsprozess statt, der die jeweilige Situation hinsichtlich der Angebote berücksichtigt.

Sponsoren nehmen keinen Einfluss auf die Angebotsinhalte.

Die Konzepte werden/wurden von den jeweiligen Leitern/Leiterinnen der städtischen Freizeiteinrichtungen bzw. von den Jugendbildungsreferenten/-innen der Freien Träger verantwortet und gemeinsam im Team ausgearbeitet.

Im Zusammenhang mit den Konzepten der Freizeiteinrichtungen des Amtes für Jugend und Familie liegt die letztendliche Verantwortung bei der Amtsleitung bzw. beim Dezernenten.

Davon ausgehend, dass die fachliche Kompetenz bei den Leiterinnen und Leitern der Freizeiteinrichtungen des Amtes für Jugend und Familie liegt, werden gesetzliche Vorgaben und Beschlüsse wahrgenommen und fließen in die Arbeit der Einrichtungen ein. Dabei kann eine tatsächliche Drittelteilung nicht immer gewährleistet werden, da eine nachfrageorientierte Angebotsplanung flexibel auf Schwankungen reagieren muss.

4. Welche Konzepte gibt es für die qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Angebote für Mädchen und junge Frauen?

Eine konzeptionelle Entwicklung vollzieht sich auf folgenden Ebenen:

Als zentrale Arbeitsgruppe auf Landesebene versteht der Arbeitskreis Mädchenpolitik im Lande Bremen es als seine Aufgabe, die Angebote für Mädchen und junge Frauen qualitativ und quantitativ weiter zu entwickeln.

Die vom Arbeitskreis in diesem Zusammenhang benannten Fortbildungsbedarfe werden in Kooperation mit der Jugendbildungsstätte Lidicehaus umgesetzt. So wurde im ersten Halbjahr 2006 beispielweise eine Fortbildung zum Thema „Aggressive Mädchen“ durchgeführt.

Auf Ebene der Stadtgemeinde Bremen wird Mädchenarbeit aus einem dezentralen Ansatz heraus gestaltet. In fast allen Stadtteilen der Stadtgemeinde Bremen existieren dezentrale Arbeitskreise/Arbeitsgruppen zur Mädchenarbeit, um die Qualität und Quantität der Angebote über Netzwerke zu verbessern. Da der inhaltliche Schwerpunkt des Arbeitskreises Mädchenpolitik sich derzeit auf die Stadtgemeinde Bremen bezieht, arbeitet dieser über die AG nach § 78 SGB VIII Kinder- und Jugendförderung (Stadtgemeinde Bremen) dem dortigen Jugendhilfeausschuss zu.

In Bremerhaven soll die Qualifizierung für Multiplikatorinnen der Mädchenarbeit zur Durchführung computerunterstützter Mädchenbildungsarbeit fortgeführt werden.

5. Wie wird sichergestellt, dass koedukative Angebote von Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern gleichermaßen akzeptiert werden?

Die koedukativen Angebote in der Stadtgemeinde Bremen müssen infolge des Beschlusses der Bürgerschaft zur Umsetzung des Gender Mainstreaming für Jungen und Mädchen gleichermaßen zugänglich sein. Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendeinrichtungen bei der Umsetzung entsprechend zu unterstützen, werden spezifische Fortbildungsveranstaltungen vom Lidicehaus durchgeführt. Die Beteiligung von Mädchen und Jungen bei der Programmgestaltung der Jugendeinrichtungen ist gewährleistet.

Die Besucher/-innen der Jugendeinrichtungen Bremerhavens werden in unterschiedlichen Formen an der Entwicklung von Angeboten und Angebotsstrukturen beteiligt, z. B. im Rahmen von Jugendbeiräten, Vollversammlungen oder in Form von direkter Mitentscheidung. So werden die Angebote, egal ob geschlechterspezifisch oder geschlechtergemischt, auch gemeinsam getragen und akzeptiert.

6. Welche Finanzmittel wurden/werden für die Mädchenarbeit bereitgestellt (Haushalt 2004/2005 und 2006/2007)?

In der Stadtgemeinde Bremen werden in den Haushalten 2006 und 2007 die Fördermittel für Mädcheneinrichtungen nicht mehr getrennt nachgewiesen, da

sie Bestandteil der Stadtteilbudgets des Anpassungskonzeptes geworden sind und dezentral bewirtschaftet werden. Die Fördermittel wurden seit 2000 insgesamt ungekürzt fortgeschrieben. Es ist nicht dokumentiert, welche Anteile daraus insgesamt für Mädchenspezifische Angebote verausgabt werden. Die geplante künftige Erhebung (siehe 1. dJ) soll auch Aufschluss über die Verteilung der Fördermittel geben.

In Bremerhaven wurden in den Doppelhaushalten 2004/2005 sowie 2006/2007 keine speziellen Haushaltsmittel für die Mädchenarbeit bereitgestellt. Diese wurden/werden aus den jeweiligen Budgets für Programmgestaltung der Einrichtungen des Amtes für Jugend und Familie und in Form von Zuschüssen der Träger außerschulischer Jugendbildung finanziert.

- a) Werden damit die Vorgaben des beschlossenen Mädchenförderplanes eingehalten?

In Bremen sind die einzelnen Stadtteile gehalten, im Rahmen ihrer Stadtteilbudgets den Vorgaben des Mädchenförderplanes zu entsprechen.

Da es hierfür kein gesondertes Controllingverfahren gibt, ist mit den Stadtteilleitungen Junge Menschen, im Rahmen ihrer Verantwortung für die kleinräumige Jugendhilfeplanung, ein Prozess zum Aufbau eines Fachcontrollings zur geschlechterspezifischen Jugendarbeit eingeleitet worden.

In Bremerhaven werden die Vorgaben des Mädchenförderplans im Rahmen des beschlossenen Haushaltes eingehalten.

- b) Sind die Angebote in den nächsten Jahren finanziell und personell abgesichert?

Die Absicherung von Angeboten der Mädchenarbeit in der Stadtgemeinde Bremen und in der Stadtgemeinde Bremerhaven erfolgt im Rahmen der beschlossenen Haushalte.